

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1933**

27.1.1933 (No. 27)







# Eine Frau im Polareis

Erlebnisse mit Eisbergen, Eskimos und Filmkameraden in der Arktis  
von **Leni Riefenstahl**

(Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 35)

(4. Fortsetzung)

## Udet fliegt für den Film.

Udet überlässt unser Lager und wagt folgende Nachricht ab: 1. Band möge immer auf dem weissen Dach seines Zeltes in arabischen, schwarzen Lettern die Stunden angeben, zu denen Udet für den Film fliegen soll. 2. Ein Pfeil auf dem Feld bedeutet die Richtung, in der Udet für die Kamera zu fliegen hat. 3. Ein Kreuz heisst

gelungen sei, gerade noch das eisfreie Meer zu erreichen und den Motordefekt zu beheben. Vor allem aber teilte er uns mit:

### Rasmussen ist in Grönland eingetroffen!

Er erwarte uns! In Nuageja! Einer Eskimofiedlung, gleich am Ausgange des Fjords. In ziemlichem Ost rissen wir unsere Zelte nieder und schlängelten uns auf unseren Motorbooten, die inzwischen eingetroffen waren, bei zufließender Strömung durch den Fjord. Als wir in Nuageja ankamen, begrüßte uns Rasmussen herzlich. Ein richtiges Begrüßungsfecht wurde gefeiert. Rasmussen arrangierte sogar ein Tanzfest für uns und die Eskimos, damit wir uns mit den Einwohnern leichter anfreunden könnten. Rasmussen bedeutet für die

Eskimos schlechtbin „der König“. Sie folgen ihm unbedingt, und seine Freunde sind auch ihre Freunde. Mit Hilfe von Rasmussen haben wir am nächsten Tage mehr als hundert der besten Rajaffahrer vor unseren Kameras gehabt. Sie führen wie die Teufel, und Schneeberger und Anst konnten vom Motorboot aus ihre ersten Raubaufnahmen im Eismeer drehen. Die Eskimos taten alles, was Rasmussen und Dr. Band von ihnen verlangte. Nur eines nicht: sie fuhren auf keinen Fall, um keinen Preis, nicht um 20 Walfische, in die Nähe eines Eisbergs. „Nioop... Nioop...“ — das heißt sehr schlecht! riefen sie. Sonst waren sie aber mit uns sehr befreundet. Wir lernten sie als rechte Kinder kennen, noch lächerlicher als die Eskimos über Dinge, die ihnen fremd waren.

Sie liehen erkennen, daß sie verstanden haben, was wir wollten, und wer wir sind, indem sie uns alles nachmachten. Gaben sie Schneeberger oder Anst, so stellten sie sich genau wie die beiden Kameramänner hin und drehten in die Luft hinein mit leeren Händen, als hätten sie eine Kurbel an. Erklärten sie Band, so spielten sie so etwas Ähnliches wie „Seht, jetzt kommt der König“ oder „Guten Tag, Herr General“. Wir alle erhielten Namen aus dem Pflanzenreich oder dem Leben der Wädel. Auch unserem Photographen Boael... isthan — isthan genannt. ... wußten die Eskimos auch herrlich nachzumachen. So gar das kleine Bögern vor dem Knipfen hatten sie sofort heraus.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

# Schwere Zusammenstöße in Dresden.

Kommunisten gegen Polizei. — Neun Tote, elf Verletzte.  
Heftige Tumulte im sächsischen Landtag.

(-) Dresden, 26. Jan.

In einem schweren Zusammenstoß zwischen Polizeibeamten und Kommunisten kam es in der Nacht zum Donnerstag gegen 12 Uhr. Eine kommunistische Versammlung im Reglerheim wurde von der Polizei angegriffen. Dieser Auflösung widersetzte sich die Menge und ging gegen die Beamten tätlich vor, die von der Schutzwache Gebrauch machen mußte. Neun Tote und elf Schwerverletzte mußten geborgen werden.

Das Presseamt des Polizeipräsidenten Dresden teilt dazu folgendes mit: „Im Reglerheim auf der Friedrichstraße fand gestern Abend eine Versammlung des Kampfbundes gegen den Faschismus mit dem Oberleutnant A. D. Frädlich als Redner statt. Da Frädlich auch in dieser Versammlung wieder in außerordentlich gemeingefährlicher Weise zu Tätlichkeiten aufrief, wurde die Versammlung von dem überwachenden Beamten der politischen Abteilung aufgelöst. Da der polizeilichen Aufforderung zum Verlassen des Saales nicht nachgekommen wurde, wurde von vortäglich bereitgehaltenen uniformierten Polizeibeamten vor dem Publikum eine Sperrkette gebildet, die mit der Räumung des Saales ohne Anwendung des Gummiknüppels begann. Im gleichen Augenblick legten insbesondere auf den Galerien Sprechrohre ein: „Wir bleiben da! Eisen bleiben!“ usw. Auch wurde

In der Notwehr machten die Beamten nunmehr von der Schutzwache Gebrauch. Diese Gegenwehr hatte neun Todesopfer und, soweit sich hat feststellen lassen, elf Verletzte zur Folge.“

Wie mitgeteilt wird, hatte sich bereits am Mittwoch nachmittag in den Straßen der Stadt eine reze kommunistische Tätigkeit bemerkbar gemacht. Von Sammelplätzen in verschiedenen Stadtteilen aus waren Demonstrationen zu je nach dem in der Johannesstadt gelegenen Bösch-Platz gezogen, wo eine antisächsische Kundgebung stattfand, zu der das kommunistische Dresdener Organ „Arbeiterstimme“ mit der Polizei. Ein großer Teil der Kundgebungsteilnehmer wollten in geschlossenem Zuge das Reglerheim erreichen, um dort an der Frädlich-Versammlung teilzunehmen. Da die Kommunisten auf dem Marsch hocherräterische Rufe ausstießen und verbotene Zeichen trugen, sah sich das begleitende Polizeikommando genötigt, den Zug aufzulösen. Als sich die Kommunisten aber immer wieder zusammenroten, gingen die Beamten schließlich mit dem Gummiknüppel vor.

Die Ermittlung haben ergeben, daß der aufführende Beamte der Politischen Polizei die Versammlung auflöste, als der Redner Frädlich den bekannten antisächsischen Kampfspruch stiftete: „Wenn Ihr geschlagen werdet, so klagt wieder, wenn Ihr geschossen werdet, so schiess wieder, wenn Ihr geschossen werdet, so schiess wieder.“

wieder.“ Der Versammlungsredner Frädlich ist seit langem bekannt als besonders aufreizender Redner. Er war früher Reichswehroffizier, beging dann Unterschlagungen und mußte den Dienst verlassen. Als Musikant in einem Baugewerksverein unterrichtete er aus einer Sammlung für eine Musikkapelle erhebliche Gelder. Frädlich, der inzwischen zur N.S.D.A.P. übergetreten, aber bald wieder aus der Partei ausgeschlossen wurde, wurde wegen Unterschlagung zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Frädlich war schließlich der kommunistischen Partei beigetreten.

Am Donnerstag nachmittag war es ruhig in der Stadt. Die Kommunisten entfalteten allerdings eine lebhaft propagandistische Flugblätter und Zeitungen.

Die blutigen Vorfälle waren am Donnerstag Gegenstand der Verhandlungen des sächsischen Landtages. Innenminister Richter gab den Standpunkt der Regierung bekannt. Die Regierung könne die Untersuchung durch die Staatsanwaltschaft und das Gericht nicht fördern. Soweit sie unterrichtet sei, habe die Versammlung aufgelöst werden müssen, weil der aufreizende Sprechende Redner Frädlich zu Gewalttätigkeiten aufgerufen habe. Beim Vorstößen der Beamten sei auf sie von der Galerie geschossen worden. Bei diesen Worten des Ministers erhob sich ein großer Tumult bei den Kommunisten, die die Worte des Ministers als Lüge hinstellten. Der Minister erklärte nochmals ausdrücklich, daß nach den übereinstimmenden Parteilungen der Polizeibeamten von der Galerie auf sie geschossen worden sei. Polizeibeamte hätten die Schüsse beobachtet. Auch seien an der Stelle, wo sich die Schützen befunden hätten, Patronen gefunden worden. Weiteren Anhalt bildeten die Schuss einschläge an der Stelle des Bodens, wo die Polizeibeamten anstanden hätten.

Von den Kommunisten und Sozialdemokraten wurden im Landtag Anträge eingebracht. In dem kommunistischen Antrag heißt es u. a., daß ein übereifriger Polizeibeamter einen Schuss abgegeben habe. Dann habe die Polizei noch einmal 80 bis 100 Schüsse abgegeben.

Während der Aussprache über die Anträge kam es zu einem ungewöhnlichen Zwischenfall auf der Presstribüne, von der herab ein nationalsozialistischer Pressevertreter anaechlich einen Sturm gemacht haben soll, von dem aber auf der Tribüne nichts gehört worden ist. Eine Anzahl Kommunisten drana auf die Presstribüne, padte den Nationalsozialisten und versuchte ihn von der Tribüne herunterzuziehen. Es kam zu einem derartigen Tumult, daß die Sitzung unterbrochen werden mußte. Nach einer langen Sitzung des Verordnetenrat stellte Präsident Dr. Eckardt fest, daß sich der Zwischenfall nicht habe ermitteln lassen. Es sei nicht nachzuweisen, daß ein Pressevertreter den Zwischenfall gemacht habe. Es sei eine ordentliche Störung, wenn Abgeordnete die Presstribüne stürmen und den Pressevertreter, den sie für den Anrufer hielten, von der Presstribüne entfernen wollten. Als er dann den Ausschluß der beiden kommunistischen Abgeordneten Sandermann und Hermann verfügte, kam es zu neuen Tumulten. Die beiden Abgeordneten mußten sich den Saal verlassen. Daraufhin unterbrach der Präsident nochmals die Sitzung.

# Ein Fall „Lübeck“ in Frankreich.

Massenerkrankungen französischer Kinder nach Diphtherie-Schutzimpfung

Paris, 26. Jan.

Eine Angelegenheit, die lebhaft an das Lübecker Kindersterben erinnert, beunruhigt augenblicklich die französische Öffentlichkeit. In Bourbon-Lancy bei Chareilles sind seit dem 20. Dezember nicht weniger als 172 Kinder an den Folgen einer Impfung erkrankt. Eines der Kinder ist zwei Tage nach der Impfung gestorben, sieben andere, deren Zustand noch besorgniserregend ist, befinden sich in dauernder ärztlicher Beobachtung.

Am 20. Dezember fand in der Dittschast eine behördliche Impfung der Kinder gegen Diphtherie statt. Schon am folgenden Tage lagten die Kinder über Schmerzen an der Impfstelle und wenige Tage später stellte sich schweres Fieber, verbunden mit Geschwüren und Geschwülsten ein. Bei fast allen Kindern war ein operativer Eingriff notwendig, um den Eiter abzuleiten. Obgleich die Untersuchung noch nicht beendet ist, behauptet man, daß der angewandte Impfstoff verdorben sei.

Schluss der Szene. Wir haben diese Zeichen übrigens mit Hilfe vieler schwarzer Strümpfe leicht gemacht, und alles klappte vorzüglich. Unabhängig davon wollte Udet ein kleines Kunststück versuchen. Ein Kunststück, das, wenn es ihm gelang, uns allen eine große Erleichterung bedeuten würde. Dr. Band sollte seine Reisebemerkungen und Nachrichten aufschreiben und sie an der Spitze einer arabischen Fahnenstange befestigen. Nun wollte Udet versuchen, mit einem Ankerhaken, den er an einer Schnur befestigt hatte, die Post von der Stange wegzunehmen.

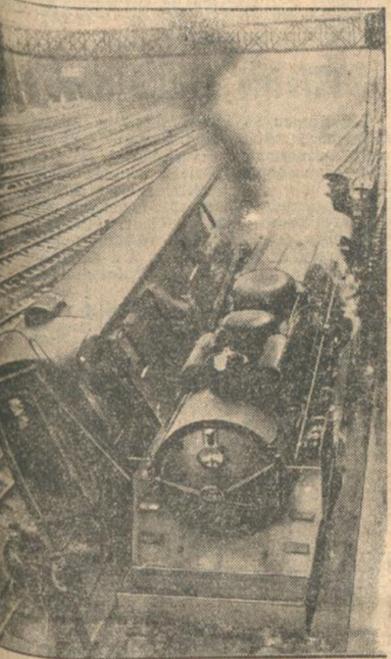
Unter unserem großen Jubel gelang das Experiment. Auf diese Weise haben wir auch einmal Grübe nach Europa schicken können aus diesen ersten Arbeitstagen bei Nuageja! Udet hatte ein Schiff gesehen und bat uns, anzuschauen und ihm Briefe zu schreiben. Er wartete in Nuageja in der Luft, dann holte er seinen Ankerhaken und stieß die Briefe von der Stange.

Schlüsselt drehte Dr. Band viele Meter Klauen aufnahmen. Aber jeder Klau von Udet bedeutete ein Risiko, da er ganz niedrig zwischen den Eisbergen umherfliegen mußte. Eines Tages hob Udet Motor von Zeit zu Zeit aus. Voll Entsetzen erkannten wir, was passiert war: Motordefekt! Bald darauf haben wir Udet im Erreichten dem offenen Meer zusehen, daß er verloren! Udet! Udet! Denn sonst war er

Unfehlbar wäre es Udet's Tod gewesen, wenn er hätte im Fjord niedersinken müssen. Sein Leben entschwebte unseren Blicken. Wir sahen in großer Angst zurück; denn wir konnten Udet das offene Meer nicht sehen, obgleich Udet litt schwerer unter der großen Verantwortung, deren Last ihn immer mehr bedrückte. Unsere Stimmung war furchtbar.

„Woul“ und „Peer“ wurden aussaechst, um Udet zu suchen. Wie jaaten inzwischen, weil Udet die Lebensmittel auszugeben, auf Seehunde zu. Die Stimmung war durch das Ausbleiben der Nachrichten über Udet's Schicksal weiter sehr bedrückt!

Endlich, nach drei Tagen, ... Motorenangelegenheit in der Luft. Der Ausdruck wich von uns. Es mußte Udet sein. Und es war Udet! Wir atmeten auf. Die Nachrichten, die er uns aus dem Flugzeug abwarf, erzählten, daß es ihm



Dieser außerordentlich gefährliche Eisenbahnzusammenstoß ereignete sich bei einer Pariser Bahnhofseinfahrt in der Nähe der Brücke La Chatelet. Wie durch ein Wunder wurde kein Menschenopfer gefordert.



Die männlichen Häupter der Polarexpedition.  
Von links nach rechts: Dr. Fuhrmann, Ernst Udet, Dr. Arnold Fack und Dr. Sorge.

## Kampf gegen die Grippe!

Lozal-Tabletten sind ein hervorragend bewährtes Mittel gegen Grippe und Erkältungskrankheiten. Lozal ist hart harnsäurelösend und in hohem Maße bakterientödtend! Im Anfangstadium genommen verhindert Lozal den Ausbruch der Grippe. Erhäussliche Erfolge! Mehr als 8000 Verate-Gutachten! Ein Versuch überzeugt. In allen Apotheken. Mk. 1,25.

12.6 Lith., 0.46 Chin., 74.3 Acid. acet. st.lie.



# Aus der Landeshauptstadt

## Karlsruher Marktbericht

Auf dem getriebenen Großmarkt war auf allen Gebieten die Anfuhr nicht groß; sie genügte aber voll auf der Nachfrage, die ganz gering war. Es gab Kartoffeln und an Inland, Gemüse, Mören, Kohl, Weizen, Weizen, Weizen, Spinat, rote Rüben und Bodenbohnen, — ferner ital. Blumenkohl und holl. Schwarzwurzel. Außerdem wurde noch angeboten ausländ. Kopfsalat und ausländ. Endivienkohl. Auf dem Obstmarkt waren Tafeläpfel, Kirschen und Kirschen, sowie Bananen, Drogen, Mandarinen und Zitronen. Das Ausland war vertreten und zwar Holland mit Schwarzwurzel — Frankreich mit Kopfsalat und Endivienkohl — Italien mit Blumenkohl, Endivienkohl, Drogen, Mandarinen und Zitronen — Spanien mit Kopfsalat, Endivienkohl, Drogen und Mandarinen und Westindien mit Bananen.

## Die Tagesordnung des Schwurgerichts.

Die schon kurz berichtet, tritt das Karlsruher Schwurgericht nächsten Montag zu seiner ersten ordentlichen Tagungsperiode zusammen, in der folgende beiden Fälle zur Verhandlung stehen: Montag, 30. Januar, vormittags 9 Uhr: Friedrich Grab, Maurer aus Baden-Richtental, und Hugo Gerber, Maurer aus Sandweiler, wegen Meineid und Anstiftung hierzu. In diesem Falle sind 12 Zeugen geladen. Den Vorsitz führt Landgerichtspräsident Dr. Pfeifer. In die Verteidigung teilen sich die Rechtsanwälte Zern und Böhrig.

## Tagung der Kirchensynode des Kirchenbezirks Karlsruhe-Stadt.

Durch die Wahlen zur Landessynode und zu den Gemeindefürsorgeämtern wurden die Wahlen zur Bezirksynode immer weiter hinausgeschoben, so daß die für 1932 fällige Synode erst im neuen Jahr stattfinden konnte. Sie tagte am Mittwoch, 26. Januar, in der Kleinen Kirche von 9 bis 11 Uhr. Geleitet wurde sie durch den Defensivstellvertreter Kirchenrat Renner-Karlsruhe. Eröffnet wurde sie durch eine Ansprache. Nach gemeinsamem Gesang der ersten zwei Verse vom Lied „Herz und Herz vereint zusammen“ sprach Kirchenrat Renner über Jesu Wort: „Handel, bis daß ich wiederkomme.“ Nachdem der letzte Vers des Liedes verklungen war, wurden die Beratungen eröffnet. In Schriftführern wurden Pfarrer Dreher und Pfarrvikar Kopp-Karlsruhe bestellt. Nach einem kurzen Bericht über die Wahlen zur Synode und über den Bericht zur letzten Synode wurde die Anwesenheit der gewählten und sonstigen Vertreter festgestellt. Die Synode zählt 59 Mitm., und maßgebend die Abgeordneten; darunter sind 21 Geistliche. Es sind 57 Abgeordnete anwesend, 2 fehlen entschuldigt.

## Keine künstlichen Eisfontänen.

Infolge der Kälte haben sich u. a. am fortlaufend stehenden Rathausbrunnen viele Eiskübel angefüllt. Von der Schaffung von künstlichen Eisfontänen am Kaiserplatz und Friedrichsplatz mußte aus Gründen der Ersparnis abgesehen werden, da die Befestigung der Gerüste, die Errichtung von Säulen und Tannen mit nicht unerheblichen Kosten verknüpft gewesen wäre.

## Hardtwaldjagd wird wieder verpachtet.

Keine Regiejaagd beabsichtigt. Zu dem am 24. Januar erschienenen Artikel über die Frage Regiejaagd oder Privatjaagd im Hardtwald wird uns jetzt von ausländischer Seite mitgeteilt, daß Direktor Herrmann am 21. v. M. anfordern ist. Die vornehmlichste Voraussetzung wegen etwaiger Übernahme der Jagd für den Rest der Pachtzeit (v. 1. bis 31. Januar 1934) durch einen Hinterbänkler werden gegenwärtig bis zum 10. d. M. hinaus, so daß von dem ausländischen Kontakt erst am 12. d. M. Antrag auf Wiederverpachtung gestellt werden konnte. Diesem Antrag wurde seitens der Vorabteilung des Finanzministeriums am 21. d. M. stattgegeben. Die Neuverpachtung wird voraussichtlich in der 1. Hälfte des Februar stattfinden.

## Aus Beruf und Familie.

Andäun. Am Dienstag, 24. v. M., konnte der Stadt. Markt- und Messenleiter, Georg Klein, in voller Mithilfe sein 25jähriges Dienstjubiläum begehen. Wir gratulieren.

## Der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten hat eine Eingabe an den Reichsarbeitsminister gemacht, die die Arbeitsvermittlung auch auf alleinstehende Unterführte auszudehnen.

## Die Ringkämpfe im Colosseum

brachten gestern abend zunächst das Treffen zwischen Hans Schwara und dem Draufgänger Emunds Mühlburg. Nach einem von Schwara überlegenen geführten Kampf trennten sich beide unentschieden.

Am zweiten Kampf standen sich der Bremer Stoll und der Blauke Smirnow gegenüber. Nach langem hartnäckigen Kampf, der auch einige humoristische Szenen brachte, blieb in 1 Stunde und 1 Minute Stoll Sieger durch Splitterwunden.

Der dritte Kampf brachte die beiden Favoriten D. Oliveira und Dove zusammen. Beide Splitter erlitten und legten sich mit ihren Ringelgrößen schwer zu. Im Verlaufe der ersten Lappe, die anzuheben, doch konnte der harte Dove sich aus dieser Umklammerung heraus durch einen plötzlichen Armzug seinen Gegner nach 37 Minuten übertragend auf beide Seiten legen.

## Der vorteilhafteste Weg der Geldübermittlung

durch die Post ist der Postcheckverkehr, was in immer noch zu wenig bekannt ist. Wer ein Postcheckkonto hat, kann völlig gebührenfrei auf ein anderes Postcheckkonto überweisen und außerdem noch dem Empfänger gebührenfrei eine

Mittlung auf dem Abchnitt zukommen lassen. Wer kein Postcheckkonto hat, bedient sich zur Zahlung an einen Postcheckkunden der bekannten blauen Zahlkarte, die wesentlich billiger ist als eine Postanweisung und auch auf dem Abchnitt Gelegenheit zu gebührenfreien Mitteilungen an den Empfänger bietet. Jeder Inhaber eines Postcheckkontos sollte die Nummer seines Kontos und das Postcheckamt, das es führt, seinen Bekannten, Geschäftsfreunden und Kunden mitteilen, am zweckmäßigsten durch den blauen Aufdruck auf seinen Briefbogen und Rechnungen. Durch ausgiebige Verwendung des Postcheckverkehrs würden auch die von den Gebührenträgern ausstehenden Geldbeträge wesentlich vermindert werden und demzufolge wird auch der Anreiz zu ihrer Verabreichung sinken.

## Schnelltriebwagen zwischen Berlin und Karlsruhe geplant?

Anstelle einer Elektrifizierung der Rheintallinie.

Die Verhandlungen über die Weiterführung der Elektrifizierung der Bahnhöfe in Südwestdeutschland sind noch nicht abgeschlossen, doch gehen, wie wir erfahren, die Pläne der Reichsbahn und der übrigen Berliner Stellen vorerst dahin, die Strecke Stuttgart-Karlsruhe zu elektrifizieren, von der, von uns bringen geforderten Elektrifizierung der Rheintallinie aber vorläufig aus finanziellen Gründen Abstand zu nehmen. Um aber die Konfuzenzfähigkeit dieser wichtigen deutschen Linie zu erhalten, besteht die Absicht, die Strecke Berlin-Frankfurt-Mannheim-Karlsruhe-Basel auf Schnelltriebwagen umzustellen.

## Tagung der Kirchensynode des Kirchenbezirks Karlsruhe-Stadt.

Kirchensteuer und Kirchengeld. / Kirchenrat Renner zum Defan gewählt.

Durch die Wahlen zur Landessynode und zu den Gemeindefürsorgeämtern wurden die Wahlen zur Bezirksynode immer weiter hinausgeschoben, so daß die für 1932 fällige Synode erst im neuen Jahr stattfinden konnte. Sie tagte am Mittwoch, 26. Januar, in der Kleinen Kirche von 9 bis 11 Uhr. Geleitet wurde sie durch den Defensivstellvertreter Kirchenrat Renner-Karlsruhe. Eröffnet wurde sie durch eine Ansprache. Nach gemeinsamem Gesang der ersten zwei Verse vom Lied „Herz und Herz vereint zusammen“ sprach Kirchenrat Renner über Jesu Wort: „Handel, bis daß ich wiederkomme.“ Nachdem der letzte Vers des Liedes verklungen war, wurden die Beratungen eröffnet. In Schriftführern wurden Pfarrer Dreher und Pfarrvikar Kopp-Karlsruhe bestellt. Nach einem kurzen Bericht über die Wahlen zur Synode und über den Bericht zur letzten Synode wurde die Anwesenheit der gewählten und sonstigen Vertreter festgestellt. Die Synode zählt 59 Mitm., und maßgebend die Abgeordneten; darunter sind 21 Geistliche. Es sind 57 Abgeordnete anwesend, 2 fehlen entschuldigt.

Darauf erhaltene Kirchenrat Weidemeier-Karlsruhe einen umfassenden und inhaltreichen Hauptbericht über den Stand des kirchlichen Lebens im Kirchenbezirk auf Grund der Berichte aus den Gemeinden und der kirchlichen Nachrichten. Im Anschluß an den Bericht über die Veränderungen in der Zusammensetzung der Synode widmete der Vorsitzende dem Gedächtnis der heimgegangenen Synodalmitglieder Kirchenrat Hermann und D. Frey herzliche Gedenkworte; die Synode ehrte ihr Gedächtnis in üblicher Weise. Anschließend wurde der Defan gewählt. Die Synode ernannte Kirchenrat D. Schulz genötigt war, das Defanat niederzulegen. Aus dem Hauptbericht wurden einige besonders wichtige Punkte Gegenstand einer regen Aussprache, so die mit der Kirchensteuererhebung zu-

## Schnelltriebwagen zwischen Berlin und Karlsruhe geplant?

Anstelle einer Elektrifizierung der Rheintallinie.

Die Verhandlungen über die Weiterführung der Elektrifizierung der Bahnhöfe in Südwestdeutschland sind noch nicht abgeschlossen, doch gehen, wie wir erfahren, die Pläne der Reichsbahn und der übrigen Berliner Stellen vorerst dahin, die Strecke Stuttgart-Karlsruhe zu elektrifizieren, von der, von uns bringen geforderten Elektrifizierung der Rheintallinie aber vorläufig aus finanziellen Gründen Abstand zu nehmen. Um aber die Konfuzenzfähigkeit dieser wichtigen deutschen Linie zu erhalten, besteht die Absicht, die Strecke Berlin-Frankfurt-Mannheim-Karlsruhe-Basel auf Schnelltriebwagen umzustellen.

Im folgenden berichtet uns unser Berliner Mitarbeiter zu dieser wichtigen Frage: Deutschland kann sich heute rühmen, den höchsten Zug der Welt zu besitzen, und was das für ein Land bedeutet, das wie kein zweites der Welt unter dem Druck der ungeheuren Wirtschaftskrise

## Großfeuer in Mühlburg.

Ein Dachstuhl völlig ausgebrannt.

Die Berufsfeuerwehr wurde Donnerstag früh 1 Uhr durch die Polizeiwache Hardtwald zu einem Feuer in der Hardtw. 24 gerufen. Der anrückende 1. Löszug sah schon von weitem hellen Feuerstrahlen und stellte bei Anlauf fest, daß der Dachstuhl des Hauses in ganzer Ausdehnung lichterloh brannte. Die Bewohner der im 2. Obergesch. befindlichen Wohnungen hatten diese schon bis zum Eintreffen der Feuerwehr verlassen, so daß für Menschenleben keine Gefahr bestand. Der Löszug meldete zur Sache Großfeuer zurück, worauf auch der 2. Löszug mit den alarmierten Dienstkräften und gleichzeitig ein Polizeikommando zum Abperren der Brandstelle anrückte.

Die Löszüge gingen dem Feuer mit zunächst 3 Rohren zu Hilfe, worauf die die Nachbarschaft am meisten beunruhigenden Flammen, die Straße und Hof taghell erleuchteten, bald erloschen. Darauf begann jedoch die mühsame Kleinarbeit. Der Speicher war von innen verschluckt und nur auf der Distanz waren Ziegel und Schalung bereits vom Feuer zum großen Teil zerstört. Bei dem herrschenden steifen Wind war deshalb der Rauchzug stark behindert, so daß die Löscharbeiten durch Rauch erheblich erschwert waren. Das Feuer hatte sich außerdem auch schon an den Balken und zwischen Schalung und Ziegeln vom First bis auf den Boden hinab tief eingekrochen, so daß zum Ablöschen der kleinen Brandreiter die Schalen überall geöffnet werden mußten. Dasselbe war erforderlich für den Speichersboden, der aus starken Dielen bestand und unter dem fast überall bereits die Deckenschalung durchgebrannt war. Der 1. Löszug traf ein, als der Verzug der Decken in einzelnen Zimmern sich gerade löste und das Feuer an den Schalungen sichtbar wurde. Mit dem Lösangriff gegen dieses wurden gleichzeitig durch die Mannschaften des 2. Löszuges Möbel,

samhangenden Fragen, wie die Kirchenaustritte aus kircheneuerlichen Gründen, die Behandlung der Nachlassenschaft. Eingehend begründet wurde die fürzlich in Ettlingen vorgetommene Verweigerung des evangelischen Begräbnisses eines katholischen Nationalsozialisten; dieser Fall wurde in nationalsozialistischen Zeitungen an einem „Begräbnisandal“ aufgeführt. Im Anschluß daran wurde gewünscht, daß durch die badiische Kirchenleitung bald eine „Lebensordnung“ wie in anderen Landeskirchen erlassen werden möge. Zur Sprache kamen auch die traurigen, die Jugend sittlich gefährdenden Zustände in der Karlsruher Altstadt nach Aufhebung der Vordelle.

Wegen der vorgedachten Zeit wurde der nächste Punkt der Tagesordnung „Kurze Berichte aus den kirchlichen Vereinen“ von der Tagesordnung abgesehen. Die Bezirkskassenrechnung wurde gutgeheißen und dem Rechner Dank und Entlastung ausgesprochen. Der Voranschlag für 1932/33 wurde gebilligt unter Herabsetzung der Umlage von 2 auf 1 1/2 %. Dann wurde noch beschlossen, die Synode fünfzig in einem Gemeindefest abzuhalten.

Den Schluß der Tagesordnung bildeten Rennerwahlen. Nach einer Erklärung zur Haltung der kirchlich-liberalen Gruppe wurde die Defanwahl in geheimer Abstimmung vorgenommen. Kirchenrat Renner erhielt 33, Pfarrer Seufert 22 Stimmen. Kirchenrat Renner dankte für die Ermählung. Durch Kurul wurden in den Bezirkskirchenrat gewählt Pfarrer Seufert und Pfarrer Wm. Lindhart Proelen und Verwaltungsinventar Direktor, als Ersatzmänner Pfarrer Steinhilber-Nippur und Rektor i. N. Schumacher-Karlsruhe. Auf zwei Jahre wurde Pfarrer Seufert zum Defansstellvertreter ernannt. Sämtliche Gewählte nahmen die Wahl an. Defan Renner sprach ein kurzes Schlusswort und schloß um 2 Uhr die Synode. Epk.

## Großes Wohltätigkeitskonzert

zu Gunsten der Erwerbslosen und Winternotleidenden.

Am Freitag, 3. Februar, abends 8 Uhr, veranstaltet im großen Saal der Stadtischen Volkshalle die Schicksalsgemeinschaft karlsruher Erwerbslosen, Ortsgruppe Karlsruhe, ein großes Wohltätigkeitskonzert unter dem Motto: Weitere Stunden zugunsten der Erwerbslosen und Winternotleidenden, welches vertritt, durch die Unterstützung bekannter und beliebter Künstler und Kapellen den Höhepunkt der diesjährigen Veranstaltungen zu werden. Die Eintrittspreise sind niedrig gehalten, um allen Kreisen den Besuch dieses Abends zu ermöglichen. Als Mitwirkende konnten für diesen großen Wohltätigkeits-Abend gewonnen werden, die durch ihre Wiener und Berliner Tätigkeit gefeierte Opern- und Operettensängerin Rose Her, von der Reichardt-Bühne Berlin, der berühmte 1. Bariton von der Staatsoper Berlin, Willy Tomarat-Bahnenberg, der auch durch den Tonfilm sehr bekannt ist, Edith Bielefeld, ehem. Solotänzerin am hiesigen Landestheater wird ihre Tanzkunst zeigen und Prof. Ruth Müller durch ihre Koloraturstimme erfreuen. Auch der beliebte Humorist Rudi Schmittreuer vom Sidiunf hat seine Mitwirkung zugesagt. Die Leitung der Künstler hat Joseph Keilberth, Kapellmeister vom hiesigen Landestheater, übernommen. Außerdem wird das gesamte Orchester des Musikvereins Harmonie unter Leitung von Hugo Rudolph und der Karlsruher Darmstadt-Spielring unter seinem Dirigenten Karl Baumgärtner mitwirken. Der Kartenverkauf findet durch Musikhaus und Konzertdirektion Fritz Müller, Kaiserstraße 96, Tel. 888, statt.

leidet und an den Folgen eines verlorenen Krieges zu tragen hat, bedarf keiner näheren Darlegungen. Der Erwerb dieser Zellen hatte in diesen Tagen Gelegenheit, an einer Pressefahrt des fliegenden Hamburgers von Berlin nach Hamburg teilzunehmen, und wurde so Zeuge, welche einen tiefen Eindruck die Vertreter der ausländischen Presse in Deutschland von dieser Großtat deutscher Technik und deutschen Lebenswillens, deutscher Arbeit und deutschen Fortschrittswillens empfingen.

## Der neue Schnelltriebwagen der Reichsbahn

ist das Ergebnis einer langen Entwicklung der Triebwagen bei der Reichsbahn. Diese Entwicklung begann bereits vor dem Krieg. Vom Dampftriebwagen zum Speisetriebswagen, vom Wagen mit Verbrennungsmotoren ging die Entwicklung zu neueren Triebwagen, und fand jetzt ihre Krönung und ihren einflussreichen Abschluss im fliegenden Hamburger, der mit 410 PS-Industriemotoren ausgerüstet und mit einer Fahrgeschwindigkeit von 150 Stundenkilometer der schnellste Zug der Welt ist.

## Der „fliegende Hamburger“ dürfte der Beginn einer völlig neuen Entwicklung des Eisenbahnwesens bedeuten.

Seine bisherigen Fahrten auf der Strecke Berlin-Hamburg sind nur archaische Kuriosität aller Vorkriegszeit ausgefallen. Wie Dr. Dormmüller, der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, uns erklärte, soll der neue Schnelltriebwagen jetzt im Anschluß an die Versuchsfahrten auf den verschiedensten Strecken des Reichsbahnnetzes Probefahrten durchführen, insbesondere auch auf abstrakten Strecken. Der Schnelltriebwagen soll, wie Dr. Dormmüller sich ausdrückt, ordentlich strapaziert werden, um seine Leistungsfähigkeit feststellen zu können. Alsdann wird die Reichsbahn der Prüfung der Frage der Einstellung dieser Schnelltriebwagen auf den verschiedenen Reichsbahnstrecken näher treten. Damit tritt für Karlsruhe die Frage in den Vordergrund des öffentlichen Interesses, was die fliegende Reichsbahn für das Verkehrsleben Karlsruhs zu leisten vermag.

## Der schnellste Zug von Berlin nach Karlsruhe braucht gegenwärtig bei einer Entfernung von 655 km, 9 Stunden. Der neue Schnelltriebwagen würde für die Strecke Berlin-Karlsruhe ca. 6 Stunden gebrauchen.

Die Flugdauer zwischen Berlin nach Karlsruhe ist 4 Stunden. Dieses Beispiel erhält die außerordentlichen Möglichkeiten des Schnelltriebwagens der Reichsbahn für Karlsruhe. Er gibt dem Geschäftsmann die Möglichkeit, morgens vor der Abfahrt des Zugs seine Post zu erledigen, geschäftliche Verhandlungen im wesentlichen in mündlichen Besprechungen durchzuführen und doch dabei schon wieder zu Hause zu sein. Er gibt die Möglichkeit, in rascher Folge häufige Züge zu verlassen, die Lebensmittelwirtschaft kann verderbliche Waren dem Verbraucher schneller aufhaken. Natürlich sind noch sehr wichtige technische und finanzielle Fragen zu lösen, ehe wir die fliegende Reichsbahn auf allen wichtigen Strecken haben. Die Elektrifizierung, der Gleisunterbau, der Fahrplan bieten Probleme, die gelöst werden müssen. Der Schnelltriebwagen hat 300 000 km. gefahren. Darin sind natürlich die ganzen Versuchskosten enthalten. Bauen wir diese Schnelltriebwagen erst in Serien, so werden sie erheblich billiger.

So erfreulich eine solche Verbesserung der Verbindung Badens mit der Reichshauptstadt

Nur NIVEA-CREME kaufen!

Nichts anderes! — Es gibt eben keine andere Hautcreme, die das hautverwandte Eucerin enthält.

wäre und so bedeutende Mittel sie zweifellos ebenfalls in den höchsten Leistungsfähigkeiten würde, so dringlich bleibt doch unserer Meinung nach die Elektrifizierung der Rheinfalllinie. Sicher wird auch die Elektrifizierung der Strecke Stuttgart-Karlsruhe-Kehl schon erfreuliche Arbeitsmöglichkeiten auf badischem Gebiet mit sich bringen, dennoch gehen wir auch heute noch nicht davon aus, daß die Elektrifizierung der Strecke Frankfurt-Waldfischbach in Ansehung der damit verbundenen Eisenbahnstrecke Südwestdeutschlands für alle Zeiten international konkurrenzfähig machen wird.

### Frostgefahren der Gesundheit.

Der normale Ablauf der Lebensstätigkeit unseres Körpers ist an die Aufrechterhaltung einer Temperatur von 36 bis 37 Grad Celsius im Körperinneren gebunden. Treten wie im Winter äußere Kälteeinflüsse an uns heran, so sucht sich der Körper zunächst durch Betätigung einer Reihe seiner Regulierungsvorrichtungen gegen eine äußere Abkühlung zu schützen. Die wichtigste dieser Abwehrmaßnahmen besteht in der Erweiterung und Verengung der Hautblutgefäße. Ist deren Funktionieren behindert, wie z. B. bei schwächlichen Menschen oder solchen, deren Blutumlauf aus irgend welchen äußeren oder inneren Gründen an bestimmten Stellen gestört ist, dann kommt es leicht zu Frostschädigungen der Gesundheit. Diese sind sich gewöhnlich besonders an den von der Kleidung am wenigsten bedeckten oder dem Herzen am fernsten gelegenen Körperpartien, so an den Ohren, der Nase, den Händen und den Füßen.

Der mildeste Grad einer Erfrierung gibt sich durch Rötung und Schwellung kund und verursacht vor allem abends, sobald man ins gedunkelte Zimmer tritt oder ins warme Bett geht, juckende oder brennende Schmerzen. Das ist die altbekannte „Frostbeule“. Geht die Kälteschädigung so weit, daß es zur Blasenbildung und zu deren Aufbrechen kommt, so spricht man von Frost im zweiten Grades oder vom „Aufbrechen“ des Frostes. Schließlich kann es durch eine starke, langandauernde Kälteeinwirkung zum Absterben ganzer Gliedmaßen, ja sogar zum Tode durch Erfrierung kommen, wenn nicht schnell genug geeignete, ärztliche Hilfe zur Stelle ist. Glücklicherweise sind diese Fälle immerhin noch recht selten. Die Frostbeulen dagegen sind ein weitverbreitetes Uebel. Sie finden sich gelegentlich auch da, wo durch feststehende Strumpfbänder oder durch einen tieferen Verschluss der Hosenkordel ein Stiefelrand eine Durchsperrung stattfindet. Auch Wäcker im Strumpf oder zu enge Schuhe können den Blutumlauf stören und damit Gelegenheit zur Entstehung von Frostbeulen geben. Abgesehen von einer sorgfältigen Pflege und Abhärtung der Haut, eines Trainings der Blutgefäße, das aber schon in den warmen Tagen des Sommers beginnen muß, lassen sich zur Verhütung von Frostschäden folgende Ratsschläge geben:

1. Man trage wollene, warme Handschuhe und möglichst wollene Strümpfe, eventuell Ohrenklappen.
2. Das Schuhwerk sei bequem und lasse den Füßen einen genügenden Spielraum.
3. Bei längerem, zwangswiselem Aufenthalt im Freien, insbesondere bei nasser Kälte, mache man sich reichlich Bewegung und vermeide längeres Stehen oder Sitzen.
4. Nach der Uebergang von Kälte zu Hitze und umgekehrt ist ungewöhnlich und sollte unterlassen werden.
5. Wertvoll für die innere Erwärmung des Körpers ist eine gute, kräftige Ernährung, vor allem reichlicher Fettgenuß.
6. Bei schwerer Erfrierung bringe man als Nothelfer den Kranken zunächst in einen kühlen Raum, gehe mit erfrorenen Gliedern, die leicht brechen, besonders vorsichtig um und lege hier ebenso wie auch in allen leichteren Fällen, für rasche sachgemäße ärztliche Behandlung.

### Vortragabend im M.T.B.

In den Räumen des Vereinshauses sprach am 7. Januar der im Auswärtigen von weit wunderbaren Fahrten in die Ferne wohnortnahe Wanderer Rudolf über die diesjährige achtstägige Pfingstwanderung des M.T.B. mit dem Titel: „Aus Bayerns schönen Bergen“. Nach einem Vorwort zum Lobe des schönen Bayernlandes, vorgetragen vom Turner Böttge, führte Rudolf die zahlreich erschienenen und höchst zahlreich anwesenden in seiner altbekannten, formvollendeten Vortragweise und an Hand von prächtigen Lichtbildern, feinsinnig referiert von der geschickten Künstlerhand der Frau Ganske, durch Bayerns schönes Bergland von München über Tegernsee, Ammersee, Garmisch, Bad Reichenhall, Berchtesgaden, Königssee, Walmun, Salzberg. Bei manchem der Zuhörer wurde durch den begleitenden, ausführlichen Bericht der heibe Wunsch regte, an Pfingsten mitzuwandern und „in natura“ all das Schöne schauen zu dürfen. — Frau Sophie Mühl, in welchem Dürndlg wandert, deutet auf der Bühne begleitet von ihrem humorigen Franzel, brachte alsbald seltene Stimmung ins Geirge, durch ihren packenden Vortrag von oberbayerischen Landschaften, welche sie mit ihrer fein melodischen Stimme ganz wunderbar zu Gehör brachte. Großen Beifall erntete dann Turner Hoffmann mit seinen heiteren Beiträgen, die oft fantasische Sachverhalte auslösten; ja sie und da sah man die Leute sich biegen vor Lachen. Ein flott gespielter Klavier Vortrag unserer bewährten Klavieristin Fräulein Trischler beendete den schönen in allem wohlgeleiteten Abend, für den den Ausführlichen herzlicher Dank gesagt sei.

Am Samstag, 14. Januar, führte uns Herr Schwemmer vom Hohhaus Ganske in flottem, freien Vortrag im Bild mit Postauto, Faltboot und Belt nach Italien. An Hand von Einzelbildern schilderte der Vortragende zuerst den Verlauf der 2000 Kilometerfahrt bis nach Venedig und zurück. Prachtvolle Aufnahmen zeigten die Würde der überaus schönen Fahrt durch Städte, Dörfer, entlang an rauschenden Flüssen, blauen Seen, hochragenden, oft schwer zerklüfteten Bergmassen und über schwankende Brücken. Besonders interessant und sehens-

wert waren die Bilder von Venedig, dem Comer See und den verschiedenen Festlagern der Fiedelbootsfahrer. Der Vortrag der Einzelbilder schloß sich ein lausender Film an, den der Vortragende Dank dem Entgegenkommen der Firma Ganske drehen konnte und der die wundervolle Fahrt erst recht veranschaulichte, besonders die oft schwierigen Fahrwege und Brücken und auch der Fiedelbootsfahrt auf der wildschäumenden Etsch. Auch manche humorvolle Augenblicke konnten die Fahrteilnehmer erleben und mehrfach von der freundlichen Aufnahme von Seiten der in dem fremden Lande

## Die Nöte der Kinobesitzer.

Hauptversammlung des Verbandes der Lichtspieltheaterbesitzer von Baden, Pfalz und Saar in Karlsruhe.

Nach vorausgegangener Vorstandssitzung und einem Sachvortrag des Dipl.-Ing. Dr. Schering-Dresden über neue starke Zell-Bogenlampen hielt am Mittwoch nachmittag in Karlsruhe der Landesverband der Lichtspieltheaterbesitzer Baden, der Pfalz und der Saar seine ordentliche Hauptversammlung ab. In ihr kamen erneut die Sorgen und Nöte dieses Gewerbes und des deutschen Films überhaupt, so wie sie schon in der außerordentlichen Hauptversammlung im November dargelegt worden waren, zum Ausdruck. Der Geschäftsführer des Verbandes, Dr. Köllch, erstattete den Jahresbericht über die Zeit vom 1. Juli 1931 bis Ende des Jahres 1932. Dieser Jahresbericht, so betonte er, sei infolge der allgemeinen tiefen wirtschaftlichen Not auch für das Lichtspieltheatergewerbe eine Zeit größter Sorge und verwickeltesten Daseinskampfes gewesen. Alle absehbaren Pläne zur Befundung dieses Berufszustandes hätten kaum an Boden gewonnen. Aber es sei gelungen, im Jahre der politischen Hochkonjunktur 1932 den Verband vor einem Einlenken in politische Wassergräben zu bewahren; er sei neutral geblieben, denn der Film als Kulturgut dürfe nicht Spielball politischer Leidenschaften werden.

Alle Hoffnungen und Pläne würden mit hinübergenommen in das neue Geschäftsjahr, und ihnen werde alle Energie und Arbeit gelten. Für das neue Jahr sei zu hoffen, daß die maßgebenden Stellen sich bemühen werden, daß der Film als Kulturgut des Staates sorgfältiger Pflege und Förderung bedürfe. Das Lichtspieltheatergewerbe wolle keine Subventionen und Beihilfen, aber es wolle sich mit aller Entschiedenheit ii dagegen, daß man seine Theaterstätten für Sonderzwecke für leichtfertig genug hält.

Die Veranlassung der Besetzung der Stellen als eine Sonderbesetzung, ja als eine Strafmaßnahme empfunden werden.

Welter müsse der Wunsch Tatsache werden, im Filmvertriebsgeschäft zu gesunden Verhältnissen zu kommen. Verbandspolitisch sei das Berichtsjahr durch die Angliederung der saarländischen Berufsgruppe mit 64 Mitgliedern außerordentlich gut verlaufen. Den Brüdern von der Saar gelte ein besonderer Gruß und das Gelübnis unüberbrücklicher Treue. In den Bemühungen auf Sentung der Vergütungsgläubiger seien keine Erfolge, besonders nicht in Baden, erzielt worden. In den nächsten Tagen werde in dieser Frage ein entweichender Antrag dem badischen Landtag eingeleitet werden. Was in Thüringen möglich gewesen sei, müsse auch in Baden und dann folgend in der Pfalz durchzusetzen sein. Im Saargebiet seien an manchen Plätzen schon Reichhaltigkeit eingebracht worden. Im Filmverleih müßten Bekreite wieder die Grundlage werden.

Von der Tonfilmindustrie sei die Befreiung der hohen Lizenzen und Garantiesummen zu fordern.

### Veranstaltungen.

Paul Schwarz in Karlsruhe. Der morgige Samstag (28. Januar), gibt Gelegenheit, den letzten deutschen Kriegselangenen Paul Schwarz persönlich kennen zu lernen. Im Rathhausaal wird er abends 8 Uhr über seine Schicksale in französischer Gefangenenschaft berichten. Jeder Deutsche, gleichgültig welcher Partei, er anreißt, muß sich für das Erschländlich dieses Kämpfers interessieren und aus seinem eigenen Munde den Bericht selber hören. Karten für den Vortrag sind bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 51, in der Buchhandlung Viefelsfeld am Marktplatz und an der Abendkasse erhältlich.

Allee Carols, die bekannte Berliner Pianistin und ehemalige Schülerin Schuberts, wird in ihrem Klavierabend, der kommenden Montag, 30. Januar, abends 8 Uhr, im Rathausaal stattfinden. Ausdrücklich werde von Alt und Neuem zum Vortrag bringen, die ihrer arbeitsreichen Art besonders gut liegen. Die Eintrittspreise sind populär gehalten: Vorkauf bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 51 und in der Buchhandlung Viefelsfeld am Marktplatz.

Kammermusikabend der Konzertdirektion Kurt Neufeldt findet Montag, 30. Februar, im Rathausaal statt und bringt zum dritten Male das prächtige Quintett Streich Trio nach Karlsruhe. Das Programm wird eine weitestgehende Berücksichtigung durch die Mitwirkung der vorzüglichen Karlsruher Pianistin Gertrud Herrmann-Mittelschager, die dem Kammerorchester im Klavier-Quartett v. Johannes Brahms spielen wird, das schon seit 10 Jahren nicht mehr in Karlsruhe öffentlich gespielt wurde. Der Vorkauf bei Kurt Neufeldt und in der Buchhandlung Viefelsfeld hat begonnen.

Vorträge. In dem Ringen um die Lösung der großen Fragen unserer Zeit steht auch die Anthropologie im Mittelpunkt mit in der vorletzten Reihe der Kämpfer und versucht Wege zu zeigen, die heraus führen sollen aus der bitteren Not, in welche wir alle nicht nur als einzelne (Wirtschaftsleute), sondern ebenso sehr auch als soziale und geistige Wesen immer tiefer hineingezogen sind. Auf die unter solchen Gesichtspunkten vom 3. bis 5. Februar im neuen Munszsaal zu haltenden öffentlichen Vorträge über „Die Anthropologie und das Goetheanum vor den Aufgaben unserer Zeit“ sei auch an dieser Stelle hingewiesen. Siehe auch die Anzeige in der Ausgabe vom 30. Januar.

Vorträge Ernst Zahn. Wir verweisen wiederholt darauf, daß die heute stattfindende Vorlesung aus eigenen Werken von Ernst Zahn im Saal des Hotels Germania zunächst um 8 Uhr beginnt. Im Interesse des Vorlesenden, wie der Zuhörer, ist dringlich ersuchen, daß die Vorlesung um 7 Uhr beginnt. Eine Vorlesung von Mozart- und Beethoven-Quartetten mit gleichzeitiger Projektion der

lebenden Deutschen berichten. Mit Dankesworten beendete der 2. Vorsitzende Muser auch diesen außerordentlich wohlgeleiteten Vortragabend, der dem Redner reichsten Beifall eintrug. Beide Abende werden den Teilnehmern in freis angenehmer Erinnerung bleiben. E. M.

### Filmabende des Paulusbundes.

In 3 Abenden sind besuchten Vorführungen zeigte der Paulusbund der Karlsruher Südstadt Filme aus dem Leben des Bad. Evang. Jung-Männerbundes. In der „Wochenchau“ war es der Südstadtgemeinde des evang. Paulusbundes.

Einzig erfreulich sei die Feststellung der Reichsbehörde gewesen, die durch den Preisrichter der Lebenswirklichkeit des Films anerkannt habe. Nur habe man vergessen, logischerweise auch das Lichtspieltheatergewerbe als lebenswichtigen Erwerbszweig anzuerkennen. — Es folgte sodann der Kassenbericht, der mit einem Ueberschuß von 293 RM. abschließt. Der Beitrag für das neue Geschäftsjahr wurde in der alten Höhe festgesetzt. Gegenüber verschiedenen Wünschen der Versammlung stellte der Vorsitzende eine Beitragsermäßigung in baldige Aussicht. Di Versammlung genehmigte sodann den Voranschlag und erteilte dem Gesamtverband Entlassung. Bei der Wahl des geschäftsführenden Vorstandes wurde an Stelle des wegen vorgerückten Alters anscheidenden, um den Verband sehr verdienten dritten Vorsitzenden Wilhelm Holtenberg-Konstant Hans A. Kasper-Vorsteher und der erste und zweite Vorsitzende wiedergewählt. Die Wahlen zum Gesamtverband ergaben nur in den Gruppen Mittel- und Oberbaden Veränderungen. Für Mittelbaden wurde Steib-Bühl, für Oberbaden Umbs Emmendingen gewählt. Anschließend gab der erste Verbandsvorstandende Kienale einen Bericht zur Lage. Er bezeichnete sie schlechthin als katastrophal.

Der größte Teil der deutschen Lichtspieltheaterbesitzer könne heute keinen Verpfichtungen nicht mehr nachkommen. Dieser Zustand sei geschaffen durch die Vergütungsgläubiger, die auf dem Gewerbe als Sonderbesetzung ruhe, durch die unerhöht hohen Filmlicenzen und Garantiesummen, die die Verleiher fordern, und durch die ungeheuren Ausgaben der Elektrokonzerne. Unter diesen Umständen müsse schließlich auch die Güte des deutschen Films leiden, was wiederum die Theaterbesitzer durch Besuchsausfall zu spüren bekämen. Diesen Missetänden gelte energischer Kampf mit allen Mitteln. Er rief die Kollegen zur Verbändigung untereinander und an jedem Ort auf. Auf diese Weise könne die Lage jedes Einzelnen am besten gebessert werden. Zur geplanten Reorganisation der deutschen Filmindustrie lasse sich zurzeit noch nichts Positives sagen. Was darüber zu hören gemeint sei, laute nicht erfreulich. Es sei aber schon jetzt zu betonen, daß man dieser Reorganisation nur zustimmen werde, wenn in ihr die Sicherheit gegeben ist, daß die Forderungen des Lichtspieltheatergewerbes voll berücksichtigt würden. — In der anschließenden ausgedehnten Aussprache wurden alle Wäde der Lichtspieltheaterbesitzer nochmal im einzelnen laut. Es bestand allgemeine Uebersichtsmunna, daß die Forderungen des Gewerbes nur durch reiflichen Einlaß sowohl des Verbandes wie jedes Einzelnen an jedem Orte in enger Zusammenarbeit dem Ziel nähergebracht werden können.

Die Wasser- und Straßenbaudirektion über die Eisverhältnisse an den größeren Flüssen des Landes

folgend mit: Der Rhein ist oberhalb Gressern eisfrei, führt ab Mittersdorf schwaches, ab Mergersheim noch starkes Treibeis. Nach Mittelburg stellt sich auch am Auitzen des Caubers eisfrei von gestern 86 cm auf heute 156 cm aus. Die Schiffahrt oberhalb Mannheim ist, wie auch mit Schwierigkeiten, noch im Gange. Neckar und Main liegen keine Meldungen über Veränderungen vor.

Rheinwasserstände, morgens 6 Uhr. Badstätt, 26. Januar: 144 cm; 25. Januar: 130 cm. Pöhl, 26. Januar: —05 cm; 25. Januar: —78 cm. Briesach, 26. Januar: 27 cm; 25. Januar: 24 cm. Aehl, 26. Januar: 144 cm. Marau, 26. Januar: 207 cm; 25. Januar: 200 cm. mittags 12 Uhr: 200 cm; abends 6 Uhr: 203 cm. Mannheim, 26. Januar: 160 cm; 25. Januar: 170 cm. Gons, 26. Januar: 156 cm; 25. Januar: 86 cm.

### Was unsere Leser wissen wollen.

(Schriftliche Beantwortung kann nur erfolgen, wenn den Anfragen Rückporto beiliegt.) Merkur 78. Gemäß § 2348 B.G.B. bedarf der Verzichtserklärung der gerichtlichen oder notariellen Urkundung. Der formlose Verzicht ist also unzulässig. — Der letzte Wille kann entweder vor dem Notar abgefaßten Testament festgelegt werden oder in einem eigenhändigen Testament. Bei letzterem ist Boraustrichung, das das Schriftstück die Eigenhändigkeit enthält, in allen Fällen von Erfasser gefordert und unterschrieben ist. Ort und Datum der Errichtung vermerkt sind.

A. R. in R. Der Anbau der Früchte-Oberfläche ist grundsätzlich verboten. Sie würden sich also nicht bar machen, auch wenn Sie den Ertrag der Früchte für Ihre eigenen Lebensbedarf verwenden. — Die Forderungen von Schulden sind ebenfalls verboten. Sie können erwirkt werden, wenn Sie das Recht einbringen, die Forderungen mit dem Verzin von Pögelrechten, hier, bener Adler, in Verbindung zu setzen.

### Standesbuch-Auszüge.

Sterbefälle und Begräbnisse. 25. Januar: Caroline Bollweiler, 65 Jahre alt, Ehefrau von Heinrich Bollweiler, Aker. Begräbnis am 27. Jan., 12.30 Uhr. Hort, 3 Monate, 17 Tage alt, Vater Johann Flamm, Hülfsschaffner. Begräbnis am 27. Januar, 14 Uhr in Mühlburg. Johann Dertel, 72 J. alt, Eisenarbeiter, ledig. Begräbnis am 28. Jan., 9.30 Uhr. Hort, 2 Jahre alt, Vater Albert Rassel, Bedienter. Begräbnis am 28. Januar, 11.30 Uhr. Eugenie Fieritz, 77 Jahre alt, Witwe von Henri Giarin, Uhrmacher (Giermann, ertrab). — 20. Jan.: Pauline Klina, 80 Jahre alt, Ehefrau von Adolf Klina, Putzmann. Begräbnis am 28. Januar, 9 Uhr. Josefina Runk, 72 Jahre alt, Witwe von Josef Runk, Kaufmann. Begräbnis am 28. Jan., 11 Uhr.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

„Schwarzwalddädel“. — Operette von Leon Jessel. Eine Komödie, um ihren Hans zur Eiferstadt zu reizen. Nun ergeben sich denn auch erst die Mißbilligungen. Der Domkapellmeister war in einem Dankeskuß des Bärbele gekommen, darüber aus dem Hänschen geraten und trauerte von einem neuen Gehalts. An das Bärbele trant sich beim Tanz seiner der Burken heran, wie ihre alte Mähne im Dori als Dore verwirren ist. Da nimmt sich Hans des armen Schwarzwalddädel ritterlich an und errät die Schuld eines Tumult, der zu einer Kauferei führt, artef, wobei für verschiedene Leute, sogar die gebührende Vertreter der hohen Obrigkeit, gebührende Brügel abfallen. — Da Malvine endlich bereit, daß ihr Hans vom Liebreis-ndes Bärbele nicht mehr lassen kann, trübet sie sich mit Richard.

Lußprengels eine besondere Freude, alle Bilder aus ihrem eigenen Gemeindeleben aus dem Leben ihrer Jugendbünde und ihren Jungfrauen zu sehen. Der Film „Ausbau“ ist ein ausgezeichnet wirkender Werbefilm, zeigt, wie im evang. Jungmännerbund Weltfremdheit herrscht, sondern frohes Jungleben, das sich durch Unterordnung unter Gott und Bori erfolgreich gegen die großen Gefahren der Entwicklungszeit zu schützen weiß und in diesem zielbewußten Streben seinen rechten Jugendliebeit froh wird. Das Bärbele was gezeigt wurde, war ohne Zweifel der „Flucht aus der Großstadt“. Freilich, man man sich ein herrliches Heim besitzt, wie es die Initiative von Hr. Gaus der evang. Jungmännerbund in Reinfag beim Döbel sein nennt, dann fällt die Flucht aus der Großstadt nicht schwer. Es ist so, wie Hr. Gaus in seinem Schlußwort faate: wer sich an dieser Freude nicht mitreuen konnte, der muß ganz verrodet sein! Besonders Dank gebührt den beiden Filmkünstlern Heintzel und B. Gaus!

### Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruher. Auf den Höhen oberhalb 600 Meter beginnt sich wolkenloses Wetter mit Temperaturumkehr zu entwickeln (Königsstuhl 560 Meter und Pöhlberg 1500 Meter wolkenlos, Feldberg 7 Grad Baarhochfläche 10 Grad Kälte). In der Rheinebene hat sich der Frost auf 8-10 Grad vermindert.

Wir können in der Europawitterung keine Anzeichen für ein Ende der gegenwärtigen strengen Winterfälle für die nächsten 3 bis 6 Wochenende (Sonntag) erkennen.

Wetterausichten für Freitag, den 27. Januar bis Sonntag, den 29. Januar 1933: Auf dem Schwarzwalddhöhen sonnig bei schwächerem Frost in den Ebenen strenger Frost anhaltend; nur schwacher Ostwind.

### Wetterdienst des Karlsruher Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Wetterausichten für Samstag; Einzelschneefall noch nicht absehbar, voraussichtlich Frost in geschwächtem Maße fortdauernd.

Die Wasser- und Straßenbaudirektion über die Eisverhältnisse an den größeren Flüssen des Landes

folgend mit: Der Rhein ist oberhalb Gressern eisfrei, führt ab Mittersdorf schwaches, ab Mergersheim noch starkes Treibeis. Nach Mittelburg stellt sich auch am Auitzen des Caubers eisfrei von gestern 86 cm auf heute 156 cm aus. Die Schiffahrt oberhalb Mannheim ist, wie auch mit Schwierigkeiten, noch im Gange. Neckar und Main liegen keine Meldungen über Veränderungen vor.

Rheinwasserstände, morgens 6 Uhr. Badstätt, 26. Januar: 144 cm; 25. Januar: 130 cm. Pöhl, 26. Januar: —05 cm; 25. Januar: —78 cm. Briesach, 26. Januar: 27 cm; 25. Januar: 24 cm. Aehl, 26. Januar: 144 cm. Marau, 26. Januar: 207 cm; 25. Januar: 200 cm. mittags 12 Uhr: 200 cm; abends 6 Uhr: 203 cm. Mannheim, 26. Januar: 160 cm; 25. Januar: 170 cm. Gons, 26. Januar: 156 cm; 25. Januar: 86 cm.

### Tagesanzeiger

Freitag, 27. Januar 1933. Badisches Landestheater: 20-22.30 Uhr: Schwermüde Mädel. Colosseum: Internationale Ringkämpfe. Badische Lichtspiel-Konzertsaal: 17 und 20.20 Uhr: 3 Mädel im Boot. Kaffee Museum: Sonder-Konzert. Gesellschaft für gelichen Künsten: 20 Uhr (Hotel Germania): Ernst Zahn liest aus eigenen Werken.

# Karlstruher Sagblatt

## Unterhaltungsblatt

Freitag, den 27. Januar 1933

# Beate fährt nach Monte Carlo

Roman von Margot Daniger

Copyright by Wilhelm Goldmann, Leipzig.

(14. Fortsetzung)

Dann überfällt sie mit einem kleinen, freundlichen Schrei der Gedanke an das viele Geld, das sie gehen gewonnen hat. Wo ist „Combi“? — Noch einmal schließt, wieviel es ist!

Sie streift erst noch nach das Geld ab, hüllt sich in einen weichen, feinsten Wollestoff und sucht sich, wie es war, auf dem Nachhauseweg. Aber dort auf dem Kolonnenweg? Vergebens! Sie fragt Beate an, nervös zu werden. Sie rennt im Zimmer umher, sucht, findet nicht, schlägt die Vorhänge auseinander. Aber „Combi“ ist verschwunden.

Ein kleiner Klingelton lockt sie um ihr kleines Herz. Ein Gottesdienst! Wenn „Combi“ verschwunden ist! Hier im fremden Land ohne Geld, ohne Paß... Ein Schüssel knarrt in der Tür. Die Kinnlade wird berührt, und — Kolbert steht da, in Begleitung von zwei Herren. „Was soll das heißen! Ist man denn als Frau ganz schuldlos in diesem Lande?“

Beate hat sich aufgerichtet. Ganz Dame und mit einem kleinen Neben in der Stimme sagt sie weiter: „Wollen Sie mir nicht erklären, was das alles heißen soll?“ Kolbert spricht ein paar Worte mit den beiden Herren. Dann schließt er die Tür und ist mit Beate allein.

Zuerst sagt er kein Wort. Er geht zum Fenster, sieht die Vorhänge zurück, so daß helles Licht ins Zimmer hineinfällt. In der Ferne spielt die Klartafel einen Schloß, ein paar etliche Minuten vorher. „Aber nicht unfreundlichem Gesicht wendet sich Kolbert an Beate: „Warum müßt es jetzt kommen, kleines Mädchen? Nun nehmen Sie mit einem guten Paß von mir an: sagen Sie die volle Wahrheit! Wo ist Ihr Koffer und wo der Koffer der Baronin Soderström?“

Beate steht den Mann hilflos an. Sie preßt die kleinen Hände an die beide Stirn und muß sich setzen, denn das Zimmer beginnt bedächtig vor ihren Augen zu schwanzen. „Was ist denn los? Was will dieser Mann von mir?“

„Bitte! Sprechen Sie auf und rennen zu! Für, um mit der Klingel das Hotelpersonal zu alarmieren.“ „Aber mit welchem Grund?“ „Aber mit welchem Grund?“ „Aber mit welchem Grund?“ „Aber mit welchem Grund?“

„Aber mit welchem Grund?“ „Aber mit welchem Grund?“ „Aber mit welchem Grund?“ „Aber mit welchem Grund?“

„Ich liebe Sie, Kolbert, und eben deshalb, weil ich Sie liebe, bitte ich Sie...“

„Ich soll gehen? Jetzt, wo sich der Traum von sehr langen Jahren für mich erfüllt und wir beide glücklich sind? Ich soll gehen und von neuem diese hirschartigen Tage durchmachen? Wie meinst du, warum auch? Oder wollen Sie von mir nichts mehr wissen?“

„Ich habe Sie lieb!“ unterbrach sie seine erregte Rede. „Aber gerade deshalb bitte ich Sie, zu gehen. Sie sind mir das teuerste auf der Welt...“

„Aber ich liebe Sie doch!“ rief Kolbert, und es war fast ein Schrei. „Meine Liebe kann nichts ändern, und nichts ist imstande, meine Wünsche zu erfüllen. Ich werde nicht gehen!“

„Aber wenn ich nun alt und häßlich geworden bin? Denken Sie daran, wieviel Jahre seit damals vergangen sind. Hier im Zimmer ist es dunkel, und Sie können mich kaum sehen...“

„Was wäre unmöglich. Ich habe Ihre Stimme gehört, Ihre geliebte Stimme, und das genügt mir zu wissen, daß alles andere nicht wahr ist. Sie sind jung...“

„Sie können mich...“

„Aber wenn ich nun alt und häßlich geworden bin? Denken Sie daran, wieviel Jahre seit damals vergangen sind. Hier im Zimmer ist es dunkel, und Sie können mich kaum sehen...“

„Was wäre unmöglich. Ich habe Ihre Stimme gehört, Ihre geliebte Stimme, und das genügt mir zu wissen, daß alles andere nicht wahr ist. Sie sind jung...“

„Sie können mich...“

„Aber wenn ich nun alt und häßlich geworden bin? Denken Sie daran, wieviel Jahre seit damals vergangen sind. Hier im Zimmer ist es dunkel, und Sie können mich kaum sehen...“

„Ich habe Sie lieb!“ unterbrach sie seine erregte Rede. „Aber gerade deshalb bitte ich Sie, zu gehen. Sie sind mir das teuerste auf der Welt...“

„Aber ich liebe Sie doch!“ rief Kolbert, und es war fast ein Schrei. „Meine Liebe kann nichts ändern, und nichts ist imstande, meine Wünsche zu erfüllen. Ich werde nicht gehen!“

„Aber wenn ich nun alt und häßlich geworden bin? Denken Sie daran, wieviel Jahre seit damals vergangen sind. Hier im Zimmer ist es dunkel, und Sie können mich kaum sehen...“

„Was wäre unmöglich. Ich habe Ihre Stimme gehört, Ihre geliebte Stimme, und das genügt mir zu wissen, daß alles andere nicht wahr ist. Sie sind jung...“

„Sie können mich...“

„Aber wenn ich nun alt und häßlich geworden bin? Denken Sie daran, wieviel Jahre seit damals vergangen sind. Hier im Zimmer ist es dunkel, und Sie können mich kaum sehen...“

„Was wäre unmöglich. Ich habe Ihre Stimme gehört, Ihre geliebte Stimme, und das genügt mir zu wissen, daß alles andere nicht wahr ist. Sie sind jung...“

„Sie können mich...“

„Aber wenn ich nun alt und häßlich geworden bin? Denken Sie daran, wieviel Jahre seit damals vergangen sind. Hier im Zimmer ist es dunkel, und Sie können mich kaum sehen...“

„Was wäre unmöglich. Ich habe Ihre Stimme gehört, Ihre geliebte Stimme, und das genügt mir zu wissen, daß alles andere nicht wahr ist. Sie sind jung...“

„Sie können mich...“

## Der Schubhob.

Von Fritz Knöllner.

Kammer Sechß wird das Käppi wie eine Krone vom Dampf getroffen, und der Herr in Schwarz blüht mit der Mannschicktröpfchen hoch. Die Montur mit den silbernen Knöpfen muß abgeden halten, und Sechß hört auf, eine schimmernde Bahl zu sein. Er heißt wieder Paul Kubu wie sein Vater in der Provinz dort drohen.

In der Partikale sehen bedeutende Räume und wiegen sich. Paul wird nimmer leben, was es mit der Part und dem kleinen Käppi auf sich hat. Wahrscheinlich will ihm die Dame eine Stelle verschaffen. Aber dann von ihm, daß er nicht gleich zu ihr gegangen ist.

Kammer 118. Haus von Weichen. Volkshofier a. D. Der elektrische Kaffeeapparat hängt wie eine Schlange. Ja, es geht geheim hier an, und der Kies auf dem Gartenweg leuchtet auch so geheim.

Warum muß Paul den Diner mit der Diplomatin für einen Gefandten halten? Der Diner besitzt keine Gattin namens Eleonore von Weichen, und die gnädige Frau ist verrent.

„Bereiten der Herr, aber die gnädige Frau...“ „Ist sie für immer verrent?“ — „Auf unbestimmte Zeit. Wahrscheinlich unbestimmte Zeit.“

Soll sich Paul vor das Gartentor setzen? Auf unbestimmte Zeit? Möglich unbestimmte Zeit? Soll er heim in die Provinz? Woller hat nichts übrig für brotlose Büchchen.

Die Propherin der Schönheit. Sie sprach an dem Tage und sprach...

„Du bist ein Kind der Natur, du bist ein Kind der Natur...“

„Du bist ein Kind der Natur, du bist ein Kind der Natur...“

„Du bist ein Kind der Natur, du bist ein Kind der Natur...“

„Du bist ein Kind der Natur, du bist ein Kind der Natur...“

„Du bist ein Kind der Natur, du bist ein Kind der Natur...“

„Du bist ein Kind der Natur, du bist ein Kind der Natur...“

„Du bist ein Kind der Natur, du bist ein Kind der Natur...“

„Du bist ein Kind der Natur, du bist ein Kind der Natur...“

„Du bist ein Kind der Natur, du bist ein Kind der Natur...“

„Du bist ein Kind der Natur, du bist ein Kind der Natur...“

Die Propherin der Schönheit. Sie sprach an dem Tage und sprach...

„Du bist ein Kind der Natur, du bist ein Kind der Natur...“

„Du bist ein Kind der Natur, du bist ein Kind der Natur...“

„Du bist ein Kind der Natur, du bist ein Kind der Natur...“

„Du bist ein Kind der Natur, du bist ein Kind der Natur...“

„Du bist ein Kind der Natur, du bist ein Kind der Natur...“

„Du bist ein Kind der Natur, du bist ein Kind der Natur...“

„Du bist ein Kind der Natur, du bist ein Kind der Natur...“

„Du bist ein Kind der Natur, du bist ein Kind der Natur...“

„Du bist ein Kind der Natur, du bist ein Kind der Natur...“

„Du bist ein Kind der Natur, du bist ein Kind der Natur...“



